

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Die Eröffnung des Reichstages.

Heute Mittag 12 Uhr ist der Reichstag durch den Kaiser in Person im Weißen Saale des Residenzschlosses eröffnet worden. Man hatte erwartet, daß die Thronrede eine Rundgebung in Bezug auf den Kanzler-Wechsel bringen werde. Das ist aber, wie es scheint, nicht der Fall gewesen. Wenigstens meldet unser Berliner Berichterstatter Nichts darüber. Die Thronrede bringt nach dem uns zugegangenen Telegramm überhaupt nichts Unerwartetes. Das Telegramm lautet:

Berlin, 6. Mai. Die Thronrede kündigt den weiteren Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung an, insbesondere in Beziehung auf die Sonntagsruhe, die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, sowie die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte. Des Weiteren betont die Thronrede die lebhafteste Befriedigung des Kaisers über den Verlauf der internationalen Arbeiterschutz-Conferenz und konstatiert die freundschaftlichen Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten. Angekündigt werden die bekannten Nachtragsforderungen für die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, für Colonialzwecke und für die Gehaltserhöhung der unteren und mittleren Reichsbeamten.

Mit ungetheilten Gefühlen der Freude wird man die Ankündigung aufnehmen, daß die Beziehungen zu allen Mächten freundschaftlich sind, wenn man auch selbstverständlich etwas Anderes nicht erwartet hatte. Nicht minder Befriedigung wird der Umstand erwecken, daß die verbündeten Regierungen endlich den von allen Parteien des Reichstages vertretenen Bestrebungen auf erhöhten Arbeiterschutz gerecht werden wollen, und man wird darin eine segensvolle Wirkung des Kanzlerwechsels erblicken. Ebenso freudig nehmen wir die Erhöhung der Gehälter der unteren und mittleren Reichsbeamten auf, für welche bekanntlich die freisinnige Partei stets eingetreten ist. Anders liegt die Sache in Bezug auf die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und die Neuforderungen für Colonialzwecke. Wie weiter unten zu lesen, wird für die Vermehrung des Heeres abermals eine Mehrleistung von jährlich 18 Millionen Mark gefordert. Das ist eine sehr bedeutende Forderung, deren Berechtigung die ernsteste Prüfung erheischen wird. Von dieser wird es abhängen, ob die freisinnige Fraktion die Vorlage annimmt oder nicht. Keinem Zweifel dagegen wird es unterliegen, daß sie die neuen Forderungen für Colonialzwecke ablehnt. Die freisinnige Partei ist nun einmal der Meinung, daß jeder für die colonialen Bestrebungen ausgegebene Pfennig fruchtlos in Meer geworfen ist, und sie kann von diesem Standpunkte nicht abweichen. Da sie aber zu schwach ist, in dieser Beziehung etwas auszurichten, wird sie in erster Linie darauf bedacht sein müssen, Abstriche von den hohen Forderungen zu erzielen.

Die neue Militärvorlage.

Der „Reichsanzeiger“ bringt Mittheilungen über den Inhalt der neuen Militärvorlage, die wir hier wörtlich folgen lassen:

„Die zu erwartende Militärvorlage bezweckt in erster Linie die notwendig gewordene Verstärkung der Feldartillerie durch Formation von 70 Batterien (in der gesamten deutschen Armee) sowie der dazu erforderlichen Abtheilungsstäbe, außerdem die Ergänzung der neu errichteten beiden preussischen Armeecorps an Spezialtruppen.

Die bisherigen Verstärkungen der Artillerie, sowie die Erhöhung der Etats der am 1. April d. J. in die Reichslande vorgeschobenen Infanterie- Truppentheile hatten, unter Festhaltung der durch das letzte Septennats-Gesetz gegebenen Präsenzstärke nur durch Schwächung der Infanterie stattfinden können.

Die Verhältnisse bei unseren Nachbarn gestatten nicht, weitere Vermehrungen auf diesem Wege eintreten zu lassen. Unsere Infanterie kann nicht weiter geschwächt werden, ihre Cadres bedürfen selbst dringend der Verstärkung. Die zur Zeit gültige Präsenzstärke ist unter diesen Umständen nicht mehr festzuhalten, und wird daher eine neue Präsenzstärke bis zum Ablauf der nächsten Septennatsperiode gefordert.

Ferner stehen Etatserhöhungen, hauptsächlich bei den Infanterie- und Kavallerie-Truppentheilen an der West- und Ostgrenze in Aussicht. Diese Truppentheile müssen bei Eintritt eines Krieges sofort, ohne das Eintreffen von Reservisten abwarten zu können, an die Grenze vorrücken, um etwaige feindliche Einfälle abzuwehren und den Aufmarsch der aus dem Innern des Reiches herankommenden Heereskörper zu sichern. Zur Erfüllung solcher Aufgaben bedürfen sie eines höheren Präsenzstandes im Frieden. In den Reichslanden hat deshalb die gesamte Infanterie bereits einen erhöhten Etat mit Ausnahme der 4 dort fest garnisonirenden Jägerbataillone. Für diese letzteren, sowie auch für die in Elsaß-Lothringen stehenden Kavallerie-Regimenter, welche bisher nur auf normalem Etat standen, wird eine Erhöhung des Friedenspräsenzstandes für erforderlich erachtet. Auch an der Ostgrenze werden, wenn auch in geringerem Maße, Etats-Verstärkungen der in erster Linie stehenden Truppentheile beabsichtigt. Diese Maßnahmen werden die Sicherheit unserer Grenzprovinzen erhöhen und unsere Mobilmachung erleichtern.

Eine weitere Forderung wird durch die beabsichtigte Neuformation einer königlich bayerischen 5. Division bedingt. Die gleichmäßige Gliederung der größeren Schlachtentkörper — zugleich Grundlage der Friedens-Ausbildung, wie der Führung im Kriege — ist in Sachsen bereits seit längerer Zeit erreicht, in Preußen durch die Formation der beiden neuen Armeecorps angestrebt worden; eine solche muß nunmehr auch in Bayern, wo die vorhandenen 2 Armeecorps übermäßig stark sind, hergestellt werden.

Endlich wird der Einführung von Unteroffiziers-Dienstprämien entgegenzusehen sein, da das Beneficium des Civilversorgungsscheines allein sich nicht als ausreichend erweist, um der Armee einen an Zahl und Güte ausreichenden Unteroffizier-Ersatz zuzuführen und im Besonderen ältere Unteroffiziere in genügender Zahl im activen Dienst zu erhalten.

Die jährlichen laufenden Kosten für die beabsichtigten Maßnahmen werden für sämtliche Contingente des Reichsheeres die Summe von 18 Millionen Mark nicht übersteigen.“

Tagesereignisse.

— Kaiser Wilhelm ist am Sonnabend Nachmittag in Altenburg eingetroffen und mit Jubel empfangen worden. Ein zu seinen Ehren am Sonntag veranstalteter Aufzug der Altenburgischen Bauern hatte, von dem prächtigsten Wetter begünstigt, einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser empfing eine Abordnung der Bauern, welcher derselbe seinen Dank aussprach. Später fand eine Umfahrt durch die festlich geschmückte Stadt statt. Um 8 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers, in der Nacht zu Montag die Ankunft in Schloß Friedrichsruh bei Potsdam.

— Der Kaiser hat sich nach der „Voss. Ztg.“ bei dem Festmahle nach Schluß des Staatsraths einem der Gäste gegenüber dahin ausgesprochen, daß das Socialistengesetz am 30. September ohne Sang und Klang ablaufen solle.

— Der Bundesrath erteilte in seiner am 3. d. Mts. abgehaltenen Plenarsitzung dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, die Zustimmung. In derselben soll die öffentliche Aufforderung zum widerrechtlichen Contractbruch mit Gefängnisstrafe bis zu 3 Monat bedroht werden. Den Haupttheil der Novelle bildet die anscheinend sehr umfassende Neuordnung des Arbeiterschutzes.

— Im „Reichsanzeiger“ wird das Gesetz veröffentlicht, nach welchem die verabschiedeten Officiere nicht mehr der Militärgerichtsbarkeit unterworfen sind.

— Die „Hamb. Nachr.“ erklären, offenbar auf Weisung aus Friedrichsruh: „Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verbreitet eine Meldung des „Hannov. Cour.“, wonach der Kaiser bei Besichtigung des Forts Bismarck vor Stralsburg am 24. April ein Telegramm an den Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh gerichtet habe. Die Mittheilung ist unrichtig; ein derartiges Allerhöchstes Telegramm ist in Friedrichsruh nicht eingegangen.“ Welchen Grund mag wohl Fürst Bismarck gehabt haben, eine solche unzulässige Nachricht zu dementiren?

— Folgende nette Geschichte meldet man der „Freis. Ztg.“ aus Friedrichsruh: Es sei dort nicht das Mindeste

davon bekannt, daß ein Correspondent des „New-York-Herald“ in Friedrichsruh gewesen oder gar vom Fürsten Bismarck empfangen worden ist. Im Gegentheil seien andere Zeitungs- Correspondenten, welche den Fürsten Bismarck zu sprechen veruchten, nicht vorgelassen worden. Der Artikel des „New-York-Herald“ über die socialpolitischen Ansichten des Fürsten Bismarck stamme gleichwohl vom Fürsten Bismarck her. Danach sei anzunehmen, daß Fürst Bismarck den betreffenden Artikel selbst verfaßt und in die Form einer Unterredung gekleidet direct aus eigenem Antrieb dem „New-York-Herald“ habe zukommen lassen. — Auch dies ist denkbar.

— Der Prinz-Regent von Bayern hat, wie nunmehr officiell mitgeteilt wird, die Verleihung der Rechte einer Privat-Kirchengesellschaft an die Ultrakatholiken auch auf die Diöcesen Bamberg, Augsburg, Passau, Speyer und Würzburg ausgedehnt.

— Die constituirende Versammlung des neuen Bergarbeiterverbandes in Bochum hat ein Statut angenommen, demzufolge Socialdemokraten als Leiter und Mitglieder des Verbandes ausgeschlossen sind.

— Der „Maitag“ wird — so sagt das socialdemokratische „Berliner Volksblatt“ — alljährlich abgehalten werden. Hoffentlich mit noch geringerem Erfolge wie 1890.

— Der Kampf der Arbeitgeber gegen das muthwillig herausgeschworene Streiken beginnt. Aus Chemnitz wird gemeldet: Eine Versammlung der Arbeitgeber der Eisenindustrie beschloß, da das gemeinsame Vorgehen sich so erfolglos gezeigt habe, eine ständige Vereinigung für den Chemnitzer Industriebezirk zu gründen. Diese solle mit den anderen, den gleichen Zweck verfolgenden Vereinigungen Fühlung nehmen, um dadurch zur Bildung eines allgemeinen Deutschen Verbandes zu gelangen, als Schutzwehr gegen muthwillig herausgeschworene Streikes.

— Emin's langjähriger Gefährte Casati ist gleichfalls in deutsche Dienste getreten.

— Von Herrn Dr. Peters ist ein Brief eingelaufen. Derselbe ist datirt „Rapti in Kamassia, den 16. Januar 1890. Baringo-Nyanza“. Danach ist Dr. Peters mit der Expedition den Tana bis in dessen Quellgebiet hinausmarschirt. Der Marsch war durch vielfache Kämpfe mit den Eingeborenen erschwert. Am 22. September fand bei Gibelet am Ngare-Gobis ein erbittertes Gefecht mit den Massais statt, in welchem ein Askari der Expedition an der Seite von Peters fiel. Auch in der Christnacht hatte die Expedition einen Ueberfall der Massais zu bestehen. Am 7. Januar traf dieselbe in Nyemps am Baringo-See ein, von wo sie am 13. Januar nach dem Victoria-Nyanza aufbrach. Die Colonne bestand am 16. Januar, außer Dr. Peters und Lieutenant v. Tiedemann, noch aus 50 Trägern, 10 Soldaten, 3 Kameelführern, 2 Küchenjungen und 3 Dienern; sie führte 2 Kameele, 6 Esel und 315 Schafe mit sich. Ueber Emin Pascha hatte Dr. Peters, als er schrieb, keine Nachricht.

— Ueber den Empfang der deutschen Gesandtschaft beim Regenten Mandara von Chagga am 20. Februar berichtet ein Augenzeuge dem „Lodoner Standard“, daß der Häuptling nicht allzusehr von den Geschenken, welche Kaiser Wilhelm dem Sultan durch den Lieutenant Ehlers überreichen ließ, erbaut war, trotzdem dieselben einen Werth von mehreren Tausend Mark repräsentiren. Die Geschenke bestanden hauptsächlich in einem massiven mit Diamanten und Rubinen besetzten Ringe, einer schweren Halskette, einem goldgestickten Hermelin-Mantel, einem silbernen Pokal, einem Medaillenporträt des Kaisers, einem Teppich, Brustpanzer, Nähmaschine, mechanischem Spielzeug, 4 kleinen Schiffkanonen und einem Faß Pulver. Auf die Bitte der deutschen Officiere, ihnen einige Speere zu geben, um sie „dem König von Europa“ zu schenken, erwiderte Mandara: „Ihr habt mir nur Spielzeug geschenkt, aber kein Tuch und keine Kanonen.“ Aber die 4 Kanonen“, warf Oberst X. (vermuthlich Lieut. Ehlers) ein. „Damit kann man Niemanden bekämpfen“, gab Mandara zur Antwort. „Adieu“, sagte Oberst X., „ich werde dem König von Europa sagen, daß Du ein schlechter König bist.“ Sofort brach die Gesandtschaft auf, obgleich der König sie zurückrief. Die Gesandtschaft hatte jedoch kaum die Hälfte des Weges nach der Station zurückgelegt, als zwei Boten, der eine von ihnen der erste Minister, jeder einen der besseren Speere tragend, sie einholte. Ihre Botschaft

lautete: „Sagt dem Marzjüngling, daß der König seine Worte bereut und sich entschuldigen läßt, weil er zu viel Bombe getrunken hatte.“ Einige Tage später wurde eine hohe Stange bei der Wohnung des Königs errichtet, von welcher gegen ein monatliches Geschenk die deutsche Flagge wehen darf.

Die Aufhebung der Sklaverei in dem Gebiet der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft meldet ein Telegramm des „Reut. Bur.“ aus Mombassa vom 4. d. Mts. Danach hat der Vertreter der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft Madenzie eine Proclamation erlassen, daß fortan kein Eingeborener, der zu einem der Küstentämme gehört, die mit der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft Verträge abgeschlossen haben, als Sklave erkannt werde. Alle Sklaven sollen sogleich ihre Freiheit erhalten, ohne eine Vergütung an die Eigentümer derselben. — Damit hat die britisch-ostafrikanische Gesellschaft mit einem Schlage dasjenige ausgesprochen, wozu die deutsche Gesellschaft und die deutsche Regierung trotz der 4 Millionen „zur Bekämpfung des Sklavenhandels“ sich noch immer nicht stark genug erachten.

Zu Ehren Stanley's fand am Freitag Abend in der St. James-Halle zu London großer Empfang statt. Der Prinz von Wales führte den Vorzug. Stanley hielt eine lange Rede; er sagte, es sei ihm nicht gestattet, von Emin Pascha zu sprechen; das Comité habe anfänglich beschlossen, daß eine Expedition von der Ostküste Afrikas aus unternommen werden sollte und alle Vorbereitungen seien bereits getroffen gewesen, als das Comité die Nachricht erhielt, daß die französische Regierung sich gegen diese Route ausgesprochen habe. In Folge dessen wurde der Weg vom Congo aus genommen. Stanley erklärte sodann, daß der einzige Zweck seiner letzten Expedition der gewesen sei, Emin Pascha zu Hilfe zu kommen; er gab eine eingehende Darstellung von dem Marsche der Expedition und hob schließlich die Gastfreundschaft der deutschen Officiere an der Ostküste mit großer Anerkennung hervor.

Am Sonntag haben die österreichisch-ungarischen Ministerconferenzen wieder begonnen und sind gestern geschlossen worden.

In der Schweiz haben am Sonntag in einzelnen Kantonen Volksabstimmungen und Wahlen stattgefunden, die für die liberalen Parteien im Allgemeinen günstig ausgefallen sind.

In Frankreich hat der Boulangerismus seine Rolle ausgespielt. Eine völlige Niederlage Boulangers haben am Sonntag die Stichwahlen zu den Pariser Gemeinderathswahlen herbeigeführt. Es wurden 52 Republikaner verschiedener Schattirungen, 6 Conservative und 1 Boulangerist gewählt. Die Pariser Zeitungen aller Parteirichtungen sehen die Wahlen als eine vernichtende Niederlage Boulangers an, die Boulangeristischen Organe selbst erklären sich für besiegt. Somit hat also das Kunststück von der beabsichtigten Rückkehr Boulangers nach Frankreich bei den Pariser Wählern nicht verfangen. Herr Boulanger wird nun wohl das „undankbare Frankreich“ so bald noch nicht mit seiner Gegenwart beglücken. — Die Streikbewegung in Frankreich wächst noch weiter. Die Lage in Roubaix und Tourcoing hat sich neuerdings verschärft. Die Zahl der Streikenden dieses Districts wird auf etwa 100 000 geschätzt. In Roubaix hat in der Nacht zum Sonntag ein Zusammenstoß zwischen dem Militär und den Streikenden stattgefunden, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Wie die Pariser Blätter aus Lyon melden, ist neuerdings in den Wohnungen von Anarchisten Material zur Fabrication von Dynamit, sowie fertiges Dynamit gefunden worden. Inzwischen sind in Paris am Sonnabend mehrere der kürzlich verhafteten Anarchisten wieder in Freiheit gesetzt worden, darunter Prevoit, Guisse und der antisemitische Anarchist Marquis Morés. Das Zuchtpolizei-Gericht in Paris hat am Sonnabend etwa 40 Personen, welche wegen Teilnahme an Manifestationen am 1. Mai unter Anklage gestellt waren, theils zu Geldstrafen, theils zu Gefängnisstrafen bis zu 3 Monaten verurtheilt.

In Italien ist gestern durch einen Beschluß des Senats eine Krisis ausgebrochen. Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Opere pie bekämpfte Crispi die von der von der Commission des Senats vorgenommene Streichung eines Theiles des Artikels 87 der Vorlage, welcher sich auf die Umbildung der religiösen Opere pie (Stiftungen) als den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechend, bezieht. Crispi erklärte, er habe hinsichtlich 20 oder 30 Zusatzen nachgegeben, der Artikel 87 aber sei für ihn der grundlegende. Er wünsche, daß dieser Artikel angenommen würde; wenn nicht, würde er an die Wähler appelliren, welche in dem Zwiespalt zwischen Senat und Kammer entscheiden müßten. Der Berichterstatter der Commission verteidigte die Streichung des betreffenden Theiles des besagten Artikels. Crispi bestand auf seiner Erklärung und wiederholte, wenn ein Conflict zwischen beiden Kammern entstehe, werde der Appell an die Wähler zur Nothwendigkeit. Der Senat lehnte in geheimer Abstimmung den Antrag auf Wiederherstellung des zweiten Theils des Artikels 87 mit 93 gegen 76 Stimmen ab. Crispi erklärte, nach diesem Votum des Senats bitte er, die Beratung über die Vorlage zu unterbrechen, da er die Befehle des Königs einholen müsse.

Recht bedenkliche Nachrichten kommen aus den spanischen Industriestädten Valencia und Barcelona. Hier verhindern die Streikenden den Güterverkehr auf den Bahnen, so daß die Schiffe ihre Waren nicht abladen können. In Barcelona haben die Streikenden am Freitag vielfach Ruhestörungen ver-

anlaßt, sie steckten sogar eine Hütte in Brand. Die Civilgarde mußte von den Waffen Gebrauch machen, zwei Personen wurden verwundet. Aus den Reihen der Ausständigen fielen mehrere Revolvergeschosse. Infolge dessen ist, wie bereits gemeldet, über Barcelona und Umgegend das Standrecht verhängt worden. Dasselbe wurde am Sonntag auf ganz Catalonien ausgedehnt. Das Militär war am Sonnabend Nachmittags mehrmals gendthigt, die Hauptplätze mit dem Bajonett zu räumen. Die Streikenden bewarfen das Militär mit Steinen; auch einige Revolvergeschosse wurden abgefeuert, jedoch Niemand verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Weitere am Sonnabend Abend stattgehabte Ansammlungen von Streikenden wurden von den Truppen verstreut. Das Militär feuerte auf die Menge, ohne jedoch Jemand zu verletzen. Auch am Sonntag zerstreuten in Barcelona die Truppen der Bürgergarde mehrfach die Ansammlungen der Streikenden. Nachmittags fand eine große Arbeiterversammlung statt, welche eine Bittschrift zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages an die Kammern festsetzte. Nach einem weiteren Telegramm vom Montag verhaftete die Polizei auch am Montag Vormittag mehrere Personen, welche anarchistische Flugchriften verteilten. Das in Folge der Verkündigung des Standrechts in Thätigkeit gesetzte Kriegsgericht äbt strenge Gerechtigkeit. Dasselbe verurtheilte am Sonnabend einen der Anarchisten zu Zwangsarbeit, fünf andere zu zehnjährigem Gefängnis. — Am Sonntag haben in einer ganzen Reihe von Städten Spaniens Massenfundebungen zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages stattgefunden. Nach einem Umzug durch die Straßen überreichten die Arbeiter in den meisten Fällen den Gouverneuren Petitionen an die Cortes zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages.

Die „Maifeier“ hat in London erst vorgestern stattgefunden. Mittags begaben sich etwa 100 000 Arbeiter Londons in zwei großartigen Zügen mit zahlreichen Musikcorps und Hunderten von Bannern nach Hyde-Park, wo 15 Tribünen für die Redner errichtet waren. Burn, Davitt, Cunningham, Graham und andere Arbeiterführer hielten Reden zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages. Die Redner begründeten ihre Ansichten mit großer Mäßigung und verließ in Folge dessen die Kundgebung vollständig ruhig.

Das englische Unterhaus verwarf am Freitag mit 256 gegen 218 Stimmen den Antrag Camerons auf Entstaatlichung der schottischen Kirche.

Die rumänische Deputirtenkammer nahm das Pensions-Gesetz für Civil-Beamte mit 84 gegen 7 Stimmen an und vertagte sich bis zum Mittwoch.

Die bulgarische Regierung hat die der bulgarischen Nationalbank von der Banque de Paris et des Pays Bas ertheilten Quittungen über die russisch-bulgarische Occupationsschuld von gegen 9 Millionen Francs dem mit Vertretung der russischen Interessen betrauten deutschen Generalconsulat zugestellt. Diese Quittungen sind bereits auf dem Wege nach Petersburg. — Das Kriegsgericht in der Panik-Angelegenheit hat beschlossen, den Proceß am 15. Mai zu eröffnen. Die Verhandlungen sollen öffentlich geführt werden.

In Dahomey ist die Lage nach wie vor kritisch. Wie aus Kotonu gemeldet wird, bombardirte das Kriegsschiff „Kerguelen“ am 29. und 30. v. Mts. Whydah; die Factoreien wurden geschoßt. Der Commandant Fournier schickte an den König ein Ultimatum, in dem er die Auslieferung der Gefangenen verlangte, sonst würde er das Bombardement am 5. Mai fortsetzen; Bootleute eines deutschen Hauses, die von den Behörden der Eingeborenen abgehandelt wurden, Briefe an Bord des „Kerguelen“ abzuholen, erklärten, daß das Bombardement eine große Panik verursacht habe. Die Truppen von Dahomey halten das linke Ufer des Neme, 70 Kilometer nördlich von Porto Novo, besetzt.

Nach einer amtlichen Meldung, kam es am 29. April bei Cei (Atchin) zwischen den holländischen Truppen und 200 Chinesen zu einem Zusammenstoß, bei welchem auf Seiten der Holländer 9 Mann verwundet wurden; die Verluste der Chinesen betrugen 7 Tode und 40 Verwundete.

Brünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 6. Mai.

* Zu einem hohen Feste für unsere katholischen Mitbürger gestaltete sich die Anwesenheit des Fürstbischofs von Breslau, Herrn Dr. Kopp, in unserer Stadt. Die Ankunft desselben erfolgte programmäßig am Sonnabend Abend um 7 Uhr. In der Begleitung des Fürstbischofs befanden sich sein Geheimsekretär Buchmann und ein Diener. Der Kirchenfürst trug den violetten Bischofsornat, die goldene Kette und das Bischofskreuz. Die Begrüßung auf dem Bahnhof erfolgte durch den Erzpriester des Archipresbyteriats Herrn Weininger aus Schweinitz, das Empfangs-Comité, bestehend aus Mitgliedern der hiesigen katholischen Gemeinde, und den Bürgermeister Herrn Dr. Fluthgraf. Nach der Vorstellung der anwesenden Herren wurden die bereitstehenden Galawagen bestiegen und unter Vorantritt von 4 Gala-Reitern setzte sich der Zug in Bewegung durch die reich mit Flaggen und Girlanden geschmückten Straßen. Am Eingange der Rath. Kirchstraße hatte sich inzwischen die Geistlichkeit mit der Schule, dem Kirchengemeindevorstand und dem katholischen Gesellenverein aufgestellt. Nachdem der Fürstbischof an dieser Stelle empfingen, setzte sich unter Gesang und Glockengeläut der Zug nach der Kirche in Bewegung. Am Portal der überfüllten Kirche hielt Herr Pfarrer Gerntke eine sehr herzliche Ansprache.

Nachdem sodann eine Schülerin ein von einer hiesigen Dame zu diesem Zweck gefertigtes Gedicht vorgetragen, schritt der Fürstbischof mit seinen Begleitern zum Hochaltar und hielt an die versammelte Gemeinde unter Bezugnahme auf die von Herrn Pfarrer Gerntke ihm gewordenen Begrüßungsworte eine erbauende und erhebende Ansprache. Es begann dann die Maiandacht, welche an diesem Abend durch besonders ausgewählte herrliche Marienlieder verschönert wurde. Nach Beendigung derselben wurde der Herr Fürstbischof in Procession nach dem Pfarrhause geleitet. — Abends 9 Uhr setzte sich unter Vorantritt der Musikcapelle ein imposanter Fadelzug von mehr als 300 Fadelträgern von der Ressource aus in Bewegung. Der Zug ging durch die Breitestraße über den Ring und machte vor dem Pfarrhause Halt. Hier wurde vom Kirchenchor und anderen geschägten hiesigen Gesangschräften dem Herrn Fürstbischof, welcher am geöffneten Fenster der oberen Wohnung erschienen war, eine Ovation dargebracht. Unter lautloser Stille hielt nun Herr Heinrich Peucker als Vorsitzender des kath. Kirchen-Vorstandes eine Ansprache, die insofern bemerkenswerth ist, als der Herr Fürstbischof noch am andern Tage bei der heil. Firmung den Sinn dieser Rede als Grundlage zu einer längeren belehrenden und erbauenden Rede wählte. Mit weithin vernehmbarer Stimme drückte der Redner die von der Kirchen-Gemeinde empfundenen Gefühle der Liebe, Dankbarkeit und Verehrung in wohlgeählten Worten aus, welche die allgemeine Zustimmung aller Anwesenden fanden. Nachdem derselbe mit einem dreifachen Hoch auf den Herrn Fürstbischof geendet, nahm der Letztere das Wort und dankte in zu Herzen gehenden Worten dem Redner, dem Kirchenvorstand, der Gemeinde und allen Bürgern der Stadt Grünberg, welche durch ihre Hilfe und Unterstützung zu dieser erhebenden Feier beigetragen, in solch' liebenswürdiger Weise, daß er alle Herzen begeisterte und für sich gewann. Nach nochmaligem Gesang setzte sich der Fadelzug wieder in Bewegung und endete in Finkes Etablissement.

Am Sonntag früh 8 Uhr wurde der Herr Fürstbischof in Procession nach der Kirche geholt. Das Gotteshaus war wiederum überfüllt von Gläubigen. Der Herr Fürstbischof celebrierte zunächst die heil. Messe, bekleidete sich dann mit den bischöflichen Gewändern und legte Stab und Mitra an. Sodann wurde, eingeleitet durch eine erhebende Ansprache, das Sacrament der heil. Firmung mehr als 600 Firmlingen gespendet. — Nachdem die Firmung um 11 Uhr beendet war, richtete der Herr Fürstbischof nochmals belehrende Worte an die Firmlinge und schloß mit dem bischöflichen Segen. — Darauf machten der Herr Landrath, der Herr Bürgermeister, das Fest-Comité und das katholische Lehrer-Collegium dem Herrn Fürstbischof ihre Aufwartung. Gegen 12 Uhr fuhr derselbe mit den genannten Herren ins Johannisstift, wo er länger als ¼ Stunden verweilte und sein Wohlwollen und reges Interesse für die Anstalt bekundete. Darauf erwiderte der Fürstbischof die Besuche der Herren Landrath v. Seherr-Hof und Bürgermstr. Dr. Fluthgraf. Nach dem Nachmittagsgottesdienst war um 3 Uhr im Pfarrhause Diner, an welchem 20 Herren theilnahmen. Den ersten Toast brachte der Herr Fürstbischof auf den Kaiser und den Papst aus. Herr Pfarrer Gerntke toastete auf den Herrn Fürstbischof, Herr Landrath v. Seherr-Hof gab der Hochachtung und Verehrung Ausdruck, die dem hohen Gaste auch von Unterthänigen gezollt wird. Nochmals erhob sich der Herr Fürstbischof und trank auf das Wohl der anwesenden Vertreter des Kreises und der Stadt Grünberg, wofür Herr Bürgermeister Dr. Fluthgraf den Dank aussprach. — Inzwischen war die Zeit der Abreise gekommen, und in einer Reihe von Galawagen ging es nach dem Bahnhof. Im ersten Wagen saßen der Herr Fürstbischof und der Herr Landrath; es folgten weitere Wagen mit dem Herrn Bürgermeister und den Herren des Fest-Comités. Der Herron war dichtgedrängt von Publikum, das in würdiger Haltung den Kirchenfürsten und seine Begleiter umstand. Als der Zug angelangt war, stieg der Herr Fürstbischof sofort in das Coupé und unterhielt sich, aus dem Fenster gelehnt, bis zur Abfahrt mit den Kirchenvorstehern, denen er wiederholt versicherte, daß er den besten Eindruck von Grünberg mit fortnehme und daß die Gemeinde sich sein Wohlwollen für immer gesichert habe.

* Bei der am 1. Mai in Kleinig vom Herrn Fürstbischof Dr. Kopp gespendeten Firmung haben, wie man uns mittheilt, über 700 Firmlinge das Sacrament erhalten. Aus der Pfarodie D.-Wartenberg sind sogar über 800 Personen am Vortage in Neußalz gesamt worden.

* Herr Fürstbischof Kopp ist gestern Abend in Forst eingetroffen, wo seit vier Jahrhunderten eine Firmung nicht stattgefunden haben soll. Heute Abend wird er in Neuzelle erwartet.

* Wie uns mitgetheilt wird, ist ein Comité in der Bildung begriffen, welches sich die Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmal in unserer Stadt zum Ziele setzt. Die Männer, welche entschlossen sind, ein derartiges Unternehmen ins Werk zu setzen, haben damit nicht eher hervortreten wollen, als bis die für die Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal erforderlichen Summen aufgebracht sind. Leider hört man davon gar nichts mehr. Da nun außerdem hier noch für ein in Berlin zu errichtendes Bismarck-Denkmal gesammelt wird, so steht zu befürchten, daß in dieser Hinsicht die Anforderungen an die Opferwilligkeit unserer Einwohner zu groß werden, um befriedigt werden zu können. Aus diesem Grunde ersuchen uns die Herren, welche die Errichtung des Kaiser-Friedrich-Denkmal geplant haben, der Einwohnererschaft ihren Plan mitzutheilen, damit einer Zerplitterung der Gelder vorgebeugt werde. Charakter des königlichen Duldens schlicht und

werden; trotzdem aber wird es der allgemeinen Theilnahme bedürfen, da es doch des theuren Verbliebenen würdig sein soll.

* Aus der Einwohnerlichkeit gehen uns viele Klagen über die Entfernung der Druckstände zu. Die Absicht, die hierbei maßgebend zu sein scheint, nämlich die Hausbesitzer zu zwingen, die Häuser mit Wasserleitung zu versehen, mag ja eine gute sein. Aber so rasch entschließt sich nicht jeder Hausbesitzer zu der immerhin bedeutenden Ausgabe, und manch' einer ist auch nicht in der Lage, sich dieselbe zu leisten. Und da müssen denn die Hausfrauen oft weite Strecken gehen bzw. schicken, um den Wasserbottich zu beschaffen. Das wäre aber vielleicht noch der geringere Nachtheil. Der größere kann bei Feuersgefahr eintreten; es ist nicht selten vorgekommen, daß die Schlüssel zu den Hydranten im Augenblick nicht gefunden wurden und daß dann die Nähe eines Druckstandes äußerst willkommen war. Zudem — was soll mit den ausgerangirten Druckständen geschehen? Sie sind fast werthlos. In einer Reihe von Jahren wird man sie aber vermuthlich doch wieder brauchen, denn das Bedürfnis nach öffentlichen Plumpen wird sich auch dann geltend machen, wenn alle Häuser mit Wasserleitung versehen sind. Wenn man uns weiter einwenden wollte, daß die Unterhaltung der Druckstände viel Kosten verursacht, so ist darauf zu erwidern, daß der Nutzen zahlreicher Druckstände auch ein den Opfern entsprechender ist.

* Gewarnt vor dem Nichtmeister haben wir rechtzeitig; wer darauf nicht gehört hat, muß jetzt fühlen. Es sind in diesen Tagen mehrfach Gewichte und Maße mit Beschlag belegt worden, und es wird in den nächsten Tagen nicht anders sein. Manche wollen es eben nicht besser haben.

* Gestern Nachmittag zog sich die in der Vereinsfabrik beschäftigte Arbeiterin Ernestine Teichert einen Bruch des rechten Vorderarmes zu. Dieselbe wurde sofort nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht.

* Ein aus der Kinderbewahranstalt kommender Knabe konnte gestern leicht sein Leben einbüßen, weil er den beliebten Unfug beging, sich an einen Wagen anzuhängen. Er gerieth dabei unter die Räder, kam jedoch noch glücklicher Weise mit dem bloßen Schreck davon. Nicht immer aber laufen derartige Fälle so glücklich ab.

* Die Fortsetzung des Auszuges aus dem Jahresbericht des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins mußte wegen Mangels an Raum für die nächste Nummer zurückgestellt werden. Aus demselben Grunde fällt heute auch die Erzählung aus.

* Im Quartett-Verein hat am gestrigen Abend die General-Versammlung stattgefunden, in welcher statutengemäß die Wahl des Vorstandes auf die nächsten 3 Jahre erfolgt ist. Durch Wiederwahl der einzelnen Vorstandsmitglieder bleibt die Zusammensetzung des Vorstandes die bisherige: 1. Sudel, Dirigent, 2. Stolz, Stellvertreter des Dirigenten, 3. Jänisch, Schriftführer und Kassierer, 4. Häusler, Bibliothekar. Zu Revisoren wurden die Herrn Menzel und Großpietsch gewählt. In das letzte Vereinsjahr fällt die Gründung einer mit 194 Mitgliedern in's Leben getretenen Concert-Vereinigung, deren Leitung und Geschäftsführung gleichzeitig der Vorstand des Quartett-Vereins besorgt. Am 14. Mai feiert der Verein sein 9. Stiftungsfest in gewohnter Weise im Saale der Ressource.

* Der hiesige Zitherclub veranstaltet Anfangs nächster Woche in Louisaenthal, dessen Saal seiner Akustik wegen besonders dazu geeignet ist, ein Zitherconcert. Wie uns mitgeteilt wird, bietet das Programm reiche Abwechslung durch Zusammenspiel mit Violoncello und Gesangsvorträge eines hiesigen geschätzten Männerchors. Da die früheren Zitherconcerte stets großen Anklang gefunden haben, steht wohl zu erwarten, daß auch das jetzige gut besucht sein wird.

* Der hiesige Werkmeister-Bezirks-Verein hielt am vergangenen Sonntag mit einer größeren Anzahl von Vertretern gleicher Vereine Niederschlesiens eine Versammlung in der „Ressource“ ab behufs Bildung einer „Niederschlesischen Kreisvereinigung“ zur Vertretung ihrer Interessen auf dem Delegirtencongreß des deutschen Werkmeister-Verbandes. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung sowohl, als die im Logensaale arrangirte voll besetzte Mittagsstafel nahmen den befriedigendsten Verlauf. Zur großen Freude sämtlicher Theilnehmer betheiligte sich in höchst liebenswürdiger Weise an beiden der Chef eines der bedeutendsten Etablissements hiesiger Stadt. Zum Vorsitzenden der Kreisvereinigung wurde Herr Wertmstr. Göge-Grünberg, zum Schriftführer Herr Wertmstr. Rausche-Neusalz a. O. und zum Kassierer Herr Wertmstr. Franke-Glogau auf 3 Jahre gewählt. Der Versammlung war ein Spaziergang über Grünbergs reizende Höhen und ein Gang durch die Fabriken der „Englischen Wollwaaren-Manufactur“ vorausgegangen. deren Großartigkeit bei Allen die größte Bewunderung erregte. — Noch sei erwähnt, daß der „Deutsche Werkmeister-Verband“ vor 6 Jahren gegründet, in 400 Bezirken über das ganze deutsche Reich verbreitet ist, 17000 Mitglieder zählt und in dieser Zeit nahezu eine halbe Million M. als Fond seiner Unterstützungs- und Sterbekasse hinterlegt hat, deren Gesamtleistung in dieser Zeit an 2 Millionen M. beträgt. Auch hat der Verband seine eigene Presse, welche ihm bedeutende Einnahmen zuführt.

* Die Vorturnerstunde des ersten Niederschl. Turngaues wurde vorgestern in Freystadt abgehalten. Betreten waren die Vereine Grünberg, Neusalz, Glogau (alter Verein), Naumburg a. B., Freystadt durch 19 Vorturner. Am Vorturner zunächst die Freiübungen zum Gausfest folgte Ringturnen an Reck, Barren,

Pferd, Leiter und an den Sprunggeräthen. Nach der Mittagspause wurde noch das Rürtturnen vorgenommen. Bei der darauf folgenden Besprechung wurden als volksthümliche Uebungen am Gausfest, welches in Freystadt abgehalten wird (Tag noch unbestimmt), Weitsprung, Stabhochsprung und Steinstoßen angenommen. Der Gauturnwart erstattete hierauf Bericht über die Gauturnwartversammlung und den Kreistag, welche zu Oftern in Breslau abgehalten wurden. Die nächste Vorturnerstunde findet im Herbst in Steinau a. O. statt. Ein gemüthliches Beisammensein, wobei fröhliche Turnerlieder aufgestimmt wurden, hielt die Theilnehmer bis zum Abgang des Tages zusammen.

* Ueber den vorgestern in Sprottau abgehaltenen Radfahrer-Gautag wird dem „N. N.“ geschrieben: Unter der Führung des Gausfahrwarts Hrn. Rößricht-Görlitz trafen nach 11 Uhr die Mitglieder der Radfahrvereine Görlitz, Liegnitz, Glogau, Neusalz a. O., Grünberg, Freystadt, Sagan, Sorau, Forst, Cottbus, Guben, Regenau, Malminz, begleitet von den Sprottauer Radfahrern, welche ihren Gästen entgegengefahren waren, in Sprottau ein. Nach ihrer Ankunft begaben sich die Radfahrer nach dem Kruseischen Garten „zum Felsenkeller“ zum Frischkochen. Während desselben concertirte die Kapelle des Grenadier-Regiments (König Wilhelm I.) Nr. 7 unter der persönlichen Leitung des Musikdirectors Hrn. Goldschmidt aus Liegnitz. Im Gasthof „zum goldenen Frieden“ fand um 1 Uhr Mittags das Festmahl statt. Um 3 1/2 Uhr Nachmittags begann der Corso, an welchem etwa 100 Radfahrer theilnahmen, durch die Hauptstraßen der Stadt, wozu die Königs-Grenadier-Kapelle auf dem Markt concertirte. Raum hatten die Radfahrer das Ziel ihrer Fahrt, den Schröter'schen Garten, erreicht, als ein Gewitter niederging. Bald aber wurde wieder besseres Wetter, und der Garten füllte sich mit zahlreichen Besuchern, welche herbeigekommen waren, das Concert der Regimentskapelle des Königs-Grenadier-Regiments unter Leitung des Musikdirectors Goldschmidt zu hören. Den Schluß des Musikeingelungen Festes bildete ein Tänzchen in dem Saale des Schröter'schen Etablissements.

* Gestern fand in Breslau der 3. Bezirkstag Schlesischer Tischler-Znnungen statt. Die Versammlung beschloß u. A. die Begründung einer Fachschule in Breslau anzustreben. Der Centralvorstand wurde beauftragt, an die Regierung eine Petition um obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern für alle Altersklassen der Arbeitnehmer zu richten.

* Der diesjährige schlesische Gewerbetag wird am 7. Juli in Lauban abgehalten werden. Zugleich wird der dortige Gewerbeverein sein 50jähriges Bestehen festlich begehen. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Referat des Gewerbeschul-Directors Röggerath-Hirschberg über „den gegenwärtigen Stand des Handfertigkeits-Unterrichts“, und ein Referat des Oberrealschuldirectors Dr. Fiedler-Breslau über den „Stand des gegenwärtigen Fortbildungsschulwesens.“

* Das Hochwasser der Oder ist heute in unserm Kreise bereits wieder im Fallen begriffen; bei Steinau begann es schon gestern früh zu fallen.

* Die Eröffnung des Schiffsverkehrs auf dem Oder-Spree-Kanal soll nach Berliner Blättern noch im Laufe dieses Monats in Aussicht stehen.

* Im Zeichen des Spargels stehen jetzt unsere Gemüthsbehandlungen und Wochenmärkte, und nun erkennt auch der Feinschmecker den Einzug des Frühlings. Dieser Schlang gewachsene Aristokrat unter den Gemüsen gehört zu den herrlichsten Gaben des Frühlings, und wenn der Spargel bisher noch immer glücklich den Andachtungen unserer Kennerpoeten entgangen ist, so hat das einmal seinen Grund darin, daß auf seinen anmutigen Namen sich nur schwer ein passender Reim finden läßt, und dann auch, weil die meisten Poeten, so lange sie noch Frühlingslieder verfertigen, wohl kaum in der Lage sind, sich eine tüchtige Portion leisten zu können. Sind sie erst so weit, dann essen sie lieber Spargel, als daß sie ihn besingen. Auch darin ist der Spargel von so vornehmer Exklusivität, daß er niemals langweilig, niemals zum Ueberdruß wird. Die Portion Spargel, die uns vorgelegt wird, kann nie groß genug sein. Uebrigens kann man aus der Art, wie Jemand Spargel isst, treffliche Schlüsse auf seinen Charakter ziehen. Wer den Spargel kurz und klein schneidet, wie ein Stück Fleisch und dann die einzelnen Stücken mit gleichmäßiger Hast hinunterschluckt, ist ein Mensch ohne Erziehung, ohne tiefe Weltanschauung, ohne Gemüth. Wer die Spargelstangen beifam auf die Gabel aufspießt, ängstlich balancirt, und verlegen wird, wenn sie wieder auf den Teller zurückdrutschen, der hat ein zimperliches, schätternes Gemüth. Wer den Spargel ohne Bödern mit den Fingern ansaßt, mit dem zarten Rößchen zuerst in den Mund steckt und andachtsvoll mit etwas nach hinten geneigtem Haupte isst, wird ohne Zweifel ein energischer, kraftvoller, dabei abgeklärter Charakter sein. Werden die letzten holzigen Theile auf den Teller zurückgelegt, so ist der Betreffende ein klar denkender Kopf, ein maßvoller, edler Charakter, ist er alles hinunter, ein Mensch ohne feineres Empfinden, oder aber von ängstlicher Gutmüthigkeit, da er die Hausfrau nicht durch das Zurücklegen der holzigen Theile kränken will. Wer bloß die Spitzen isst und alles andere verächtlich liegen läßt, ist ein gewissenloser blasirter Genußmensch, der aus jeder anständigen Gesellschaft sollte ausgewiesen werden. Wer beim Spargelessen plaudert, ist oberflächlich, leichtsinnig, tiefer Eindrücke nicht fähig u. s. w.

* Die Fahrgeschwindigkeit aller auf den preussischen Bahnen fahrenden Personenzüge wird vom 1. Juni d. J. an eine Erhöhung erfahren. Alle gewöhnlichen Personenzüge sollen in wirkliche Personen-

züge, d. h. ohne Mitnahme von Vieh, Gütern u. dergl. umgewandelt werden und durchweg eine Fahrgeschwindigkeit von 60 Kilometer erhalten. Gleichzeitig wird die Fahrgeschwindigkeit der Schnellzüge auf 90 Kilometer in der Stunde erhöht.

— Ueber Jälichau und Umgegend gingen am Freitag und Sonnabend schwere Gewitter nieder. Bei dem Gewitter am Freitag Nachmittag traf ein Blitzstrahl die Herrmann'sche Mühle in Radewitzsch, welche total abbrannte. Der in der Mühle befindliche Müller blieb unverletzt. Ein zweiter Blitzstrahl spaltete eine Weide auf dem Krauschover Damm. Am Sonnabend Nachmittag schlug der Blitz in die nördliche Giebelecke des Pfennig'schen (früher Harrer'schen) Magazins in der Schwiebuser Vorstadt in Jälichau, ohne indeß zu zünden.

— Die Untersuchung gegen den Lithographen Marggraf in Grotzen wegen Couponfälschung hat neuerdings so belastendes Material gegeben, daß an der Schuld des Verhafteten kaum mehr zu zweifeln ist. Eine Begutachtung des Falsificats von sachverständiger Seite ergab, wie wir dem „Gr. W.“ entnehmen, daß die Rückseite des Coupons außer zwei lithographirten Zeilen noch drei Zeilen enthält, welche durch Buchdruck (also von Lettern) hergestellt sind. Man fandte deshalb zunächst darauf, ob M., der auch über eine kleine Buchdrucker-Einrichtung verfügte, ein gleiches Schriftmaterial, wie das, aus welchem besagte Zeilen zusammengefest sind, besitze. Die Hausdurchsuchung ergab, daß dies zwar nicht der Fall sei, verschiedene bei M. gefertigte Drucksachen wiesen aber nach, daß er im Besitz besagter Letternart gewesen, dieselbe aber jedenfalls verkauft hat. Nun wollte es der Zufall, daß in einem unscheinbaren Pappfäßchen mit altem, beiseite geworfenen Schriftmaterial obenauf eine kleine Anzahl noch mit Schwärze versehener Lettern gefunden wurde, die nicht nur in ihrer winzigen Größe, sondern auch in der Gattung genau den auf dem Coupon verwendeten Buchstaben entsprachen und in ihrer Zusammenfügung die auf dem Coupon stehenden Worte ergaben: „Das Forderungsrecht des Inhabers erlischt, wenn innerhalb vier Jahren nach Eintritt des Fälligkeitsstermins dieser Coupon nicht zur Einlösung vorgelegt ist. Für durchlöcherter Coupons wird eine Zahlung nicht geleistet.“ Es fehlte weder ein Punktzeichen, noch die als Zwischenraum der einzelnen Wörter verwendeten Stücke. Außer vorbenannten kleinen Lettern befanden sich in dem betr. Fäßchen nur noch größere. Aus diesem Umstand erhellt für jeden Sachmann, daß der Verfälscher der Coupons zu bequem gewesen ist, die zu den drei Zeilen verwendeten Lettern von der Schwärze zu reinigen und zu sortiren, sondern dieselben achlos weggeworfen hat, so daß sie zu seinem Verräther wurden. Außerdem wurde die zur Herstellung des Unterdruckes der ersten Seite benötigte Farbe, ein eigenartiges Roth, vorgefunden. Der Fälscher kann aber nur der M. gewesen sein, da er in seinem Geschäft der einzige war, der lithographiren konnte. Der in Fürstenberg verhaftete Kaufbursche Striegel ist in Grotzen eingeliefert worden, um mit M. confrontirt zu werden. Auch in Berlin ist man den Ausgebern der in Grotzen verfertigten Coupons auf die Spur gekommen. Dasselbst wurde der Onkel des Striegel, ein Steinträger Krüger, nebst seiner Frau verhaftet, während die armen Kinder des sauberen Paares im Waisenhaus untergebracht wurden.

— Der Mittergutsbesitzer Dignowith in Pausa, Kr. Sagan, brachte unterm 11. Januar 1889 bei dem Abgeordnetenhaus im Auftrage der Queisthal-Bewohner eine Petition ein betreffend die Herstellung einer Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Siegersdorf nach Sagan. Diese Petition wurde auf Beschluß des Plenums des Abgeordnetenhauses der Staatsregierung überwiesen. Die von dem Mittergutsbesitzer Dignowith inzwischen fortgesetzten Verhandlungen haben dazu geführt, den Ausbau einer Linie von Sagan über Siegersdorf und Naumburg a. O. nach Eiden zu erstreben. Es hat sich nun aus Interessenten der betheiligten Kreise ein Comité gebildet, das bei der Staatsregierung die erforderlichen Schritte zur Einleitung von Verhandlungen hinsichtlich der erstrebten Bahnlinie thun wird. Eine Petition in dieser Angelegenheit ist dem Minister der öffentlichen Arbeiten färslich unterbreitet worden.

— Aus Glogau meldet der „N. N.“: „Einige dreißig beim Umbau des Dornthores beschäftigte Arbeiter, welche am 1. Mai um 6 Uhr Abends (eine Stunde vor Feierabend) ohne vorher eingeholte Erlaubnis die Arbeit verließen, sind von der Disziplin plöcklich entlassen worden mit der Erklärung, daß sie fernerhin auf königlichen Bauten nicht mehr in Arbeit genommen werden.“

— Gestern Vormittag begegnete in Glogau einem Einwohner von Schlawa das Mißgeschick, ein Sparkassenbuch, auf welches mehrere hundert Mark eingezahlt sind und in welchem außerdem noch zweihundert Mark Papiergeld aufbewahrt waren, auf dem Wege vom Rautentrang nach der Kreisparfasse zu verlieren. Zur großen Freude des Verlierers meldete sich, wie der „N. N.“ berichtet, nach kurzer Zeit der Arbeiter Paul Hain auf der Kreisparfasse und gab dem Eigenthümer das Sparkassenbuch nebst Inhalt zurück. Der ehrliche Finder erhielt den gezielten Finderlohn.

— In Hirschberg wollen die Maurer übermorgen die Arbeit niederlegen.

— Der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Fritz Runert wurde am Sonnabend in Breslau von der Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt; vorläufig ist derselbe aus der Haft entlassen worden. Der Staats-

anwalt hatte neun Monate Gefängnis und Aberkennung des Reichstagsmandats beantragt.

Der Tischlerstreik zu Breslau ist gestern aufs neue ausgebrochen, da die Arbeitgeber die Unterzeichnung einer sogenannten „Fabrikordnung“ von den zur Arbeit sich anmeldenden Gesellen verlangt haben.

Bei der gestern stattgehabten Ersatzwahl zum preussischen Abgeordnetenhaus für den Wahlkreis Groß-Wartenberg-Ramslau-Deß wurden 380 Stimmen abgegeben; 378 Stimmen fielen auf den Ersten Staatsanwalt in Deß Eberhard (cons.), ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Aus dem Leserkreise.

Wie aus dem Inseratenteil der vorigen Nummer hervorgeht, haben die vereinigten hiesigen Colonialwaarenhändler für eine Anzahl von Artikeln die Preise herabgesetzt. Es ist dies nicht eine Folge davon, daß diese Artikel im Preise zurückgegangen wären, vielmehr

sind die Kaufleute durch die hiesigen bedauerlichen Verhältnisse im Colonialwaarenhandel gezwungen, zu Preisen zu verkaufen, die effectiven Schaden bringen. So kostet z. B. nach der Magdeburger Börse ein Pfund gemahlener Zucker mit Fracht bis hier über 27 Pfg., während es mit 26 Pfg. detaillirt wird; ähnlich verhält es sich mit den übrigen Artikeln. n.

Wetterbericht vom 5. und 6. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung u. Geschwindigkeit 0-6	Luftfeuchtigkeit %	Schneefallung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Ab.	739.7	+13.6	SW 2	75	9	
7 Uhr Morg.	739.4	+13.7	SW 2	94	10	
2 Uhr Am.	740.0	+18.0	SW 3	58	10	
Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden +11.2						

Witterungsaussicht für den 7. Mai.
Warmes, wolfiges, zeitweise heiteres Wetter, mit Neigung zu Gewitter und Regen.

Privat-Depeche

des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 6. Mai. Zu dem Telegramm über die Thronrede ist noch das Folgende nachzutragen: Die Thronrede enthält einen Passus, dem zufolge die verbündeten Regierungen jedem Versuch, an der Rechtsordnung des Reiches gewaltsam zu rütteln, mit unbegrenzter Entschlossenheit entgegenzutreten werden. Die Thronrede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Der Bundesrath stimmte gestern dem Nachtragsetz zu.

Louisenthal.
Donnerstag, den 8. d. M.:
Grosses Concert
von der Stadtkapelle.
Entree 20 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Nachher: Ball.
Ich bitte um freundlichen Zuspruch.
H. Schulz.

Schützen-Gilde.
Mittwoch, den 7. Mai cr.:
Unterhaltungs-Abend.
Bei günstigem Wetter **Garten-Concert.** Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
Einlaßkarten bei Herrn R. Fitze.

Liederkranz.
Mittwoch, den 7. d. Mts.,
Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
im Gasthofs zu den 3 Mohren.
Tagesordnung.
1. Bericht des Vorsitzenden.
2. Bericht des Kassirers.
3. Neuwahl des Vorstandes und der Kassen-Kuratoren.

Concordia.
Heute Dienstag
(nicht Donnerstag)
Abendunterhaltung im Waldschloß.

Ressourcengarten.
Heute Mittwoch Nachmittag ladet zu
Kaffee mit Waffeln u. Torten freundlichst ein
Frau Brunke.

Heidersberg.
Heute Mittwoch frische Minze.
Anerkannt bestes
Selterwasser,
Citronen- u. Himbeer-
Brauselimonade,
feinsten Himbeersaft
und **Eis**
empfiehlt

Gustav Neumann.
Bestellungen erbitte in meinen
Trinkhallen.

Vorzügl. Honig bei A. Werther.
Niesen-Lachsheringe,
ist. **Margarine**
billigst bei **Fritz Rothe.**

Rancherlachs, Kal, Niesen-Lachsheringe,
geräucherter Goldfisch, Kieler u. pommerische
Bücklinge, 3 Stück 10 Pf.,
gute Sahnläse, lange Bierläse, Sauerkraut,
Sensurken, frische Radischen, Spargel
empfiehlt **Frau Sommer.**

Reh-Rücken u. Keulen
billigst bei **Negelein.**
Heute Mittwoch: **Junges Braun-**
bier. **Wilh. Hirthe.**

Hauptfettes Rostfleisch,
sowie Fett und Marks empfiehlt
A. Reinsch.
Saatlupinen verk. Herzog, Lötzen 11.

Wir verkaufen von heute ab:

gem. Zucker	à 26 Pfg. p. Pfd.
Brot- u. Würfel-Raffinade	= 32 = = =
Cichorien, 500 gr,	= 15 = = =
Paraffinlichte	= 25 = = = Pfd.
Cryst. Soda	= 4 = = = Pfd.
Ia. Weizen-Stärke	= 25 = = =
Reis-Stärke	= 25 = = =
Petroleum	= 13 = = =
Salz	= 9 = = =
denatur. Spiritus	= 25 = = = Ltr.

Grünberg, den 3. Mai 1890.

Die vereinigten Materialwaarenhändler.

SACCHARIN

Ist 300 mal so süß wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein vollkommen unschädliches Gewürz. Man verwende nur die leicht lösliche oder die Tabletten-Form. Zu haben in jeder besseren Drogerie, Apotheke, Spezialehandlung. Alleinige Fabrik: Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen a. E.
Hauptniederlage bei Ado. Riese, Görlitz.

Hauptgewinn: 300,000 Reichsmark baar.

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

3. Klasse (Ziehung: 12. Mai 1890. Hauptgewinn: 300,000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mark). Original-Kaufloose 3. Klasse: $\frac{1}{1}$ à 84, $\frac{1}{2}$ à 42, $\frac{1}{4}$ à 21, $\frac{1}{8}$ à 11,50 Mk. Original-Kaufloose 3. Klasse für 3., 4. u. 5. Klasse berechnet: $\frac{1}{1}$ 192, $\frac{1}{2}$ 96, $\frac{1}{4}$ 48, $\frac{1}{8}$ 25 Mark; ferner Kauf-Untheil-Loose mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen für 3., 4. u. 5. Klasse gültig: $\frac{1}{2}$ 96, $\frac{1}{4}$ 48, $\frac{1}{8}$ 24, $\frac{1}{16}$ 12, $\frac{1}{32}$ 6 Mk. Gewinn-Auszahlung bei Original- und Untheil-Loosen planmäßig ohne jeden Abzug.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Str. 25 (gegründet 1868).

Ein unentbehrliches
Hausmittel.
Böttgers Hustentropfen
erfreuen sich besonderer Beliebtheit aller Hustenleidenden. Bestbewährt, seit langen Jahren mit sicherstem Erfolg angewandtes Heilmittel gegen Husten.
Jeder Art. — Unschätzbar bei
Heuchhusten
erprobt bei Reizbarkeit und Verschleimung, vortrefflich wirkend bei chronischen Katarrhen, Lungenleiden, Hals- und Brustaffektionen. — Man achte, um keine Nachahmungen zu erhalten, auf nebenstehende Schutzmarke. — Preis à Fl. 50 Pfg. und Mk. 1.— erhältlich in den meisten Apotheken.
In Grünberg bei Apoth. Th. Rothe.

Blendend weissen Teint erhält man schnell und sicher,

Sommerprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Liliennilchseife allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à St. 50 Pf. b. Wilh. Mühlh.

Damenhandschuhe, äußerst billig, bei **Emma Zelder** am Niederthorplatz.

Das Strohhut- u. Putz-Geschäft von **Joh. Wagner, Berlinerstr. 14** empfiehlt sich einer gütigen Beachtung, auch werden Herrenhüte gewaschen u. ausgepreßt.

Formulare zu Arbeits-Bescheinigungen für die Invaliditäts- und Altersversicherung sind vorrätzig in **W. Levysohn's Buchhandlg.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Särteigkeit und Sämorrhoidalleiden vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Künstl. Zähne, Reparaturen, Plomben am besten und billigsten bei **A. Fleischel, Berlinerstr. 80, 1. Etage.**

Gute Zeug-, sowie Hamb. Englische Lederhosen, Hemden in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
J. Wagner, Berlinerstr. 14.

3. Aufladieren v. Wagen empf. **Richard Weber, Zöllnerstr. 27.**

Das Einfachste, Bequemste, Beste und deshalb Billigste für
Rouleaux und Landkarten
ist
HAERDTNER'S Selbsttätige Rouleauxstange.
Prospekte in den meisten Tapezier- und Rouleaux-Geschäften und durch die Fabrik von Carl Härdtner, Oberndorf a. N.

Das vergiffen gewesene **Seidenpapier** ist in allen Farbendönen wieder vorrätzig bei **A. Werther.**

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 8. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich auf dem früheren Fuhrwerksbesitzer **Schulz'schen** Weingarten-Grundstück an der Freystädter Chaussee eine große Bretterbude öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Dank! herzlichsten Dank
sagen wir der hochwichtigen Direction der „Englischen Wollenwaaren-Manufactur“ für die gütige Erlaubnis zur Beschäftigung Ihrer wirklich großartigen, sauberen Fabrikseinrichtungen. Auch deren Meistern danke für die Führung durch dieselben
der Werkmeister-Bezirksverein Grünberg.

GESUCHT
werden im ganzen Deutschen Reiche leistungsf. Personen, welche über einen ausgedehnten Bekanntenkreis verfügen, behufs Uebergabe einer Agentur. Der abzusetz. Artikel ist allgemein beliebt u. leicht verkäuflich. Offert. mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub „Mercur“ an Haasenst. & Vogler in Breslau.

Betreter gesucht
für eine alte renommierte Gesellschaft zur Vermittlung von See-, Fluß- u. Land-Transport-Versicherungen.

Müßige Waaren- oder Versicherungs-Agenten werden um Aufg. ihrer Adresse sub Chiffre **Q. 204** an **Rudolf Mosse, Breslau** gebeten.

Ein junger Kaufmann, militärfrei, noch in Stellung, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. Juli Beschäftigung in einem hiesigen Comptoir. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einem Tischlergesellen sucht **Aug. Krug sen., Maulbeerstr.**
Tüchtige Maurergesellen nehme an. **Carl Schätz.**

3-4 Stellmachergesellen für dauernde Arbeit sucht **Schander, Stellmachermeister, Renz a. S.**

Ein Dienstmädchen wird wegen Erkrankung des bisherigen Mädchens zum sofortigen Austritt gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

900 Mk. zur sicheren Stelle zu leihen gesucht. Schriftl. Offerten unter **W. 100** i. d. Exp. d. Bl. erbet.

Vorzügl. Weinest. p. L. 20 Pf., von 5 L. ab à 15 Pf. **Hugo Rawitscher, Oberthorstr. 13.**
J. Johannisbeer-Wein ff. Negelein.
G. 87 r. W. L. 60 Pf. Wwe. **Thomas, Lindeb.**
G. 88 r. W. L. 60 Pf. bei **H. Weber.**

Weinausschank bei:
Lutz, Silbbg., 88 r. 60, Johannisb. 60 Pf.
A. Andersborm, Täschle, Walfw., 89 r. 72 Pf.
B. Pflüger, b. d. 1. Walle, 88 r. 60 Pf.
G. Frige, Ob. Fuchsburg, 88 r. 60 Pf.
Böttch. Köbler, Niederstr., 86 r. u. W. 80 Pf.
Meier, Mittelstr., 88 r. 60 Pf.
Wd. Präfer, Tischler, 88 r. 60 Pf.

Marktpreise.		Grünberg, den 5. Mai.	
Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.		Höchst. Pr. M.	Niedr. Pr. M.
Weizen	18	40	18
Roggen	17	40	17
Gerste	—	—	—
Hafer	17	—	16
Erbsen	—	—	80
Kartoffeln	2	50	2
Stroh	5	—	4
Heu	6	—	5
Butter (1 kg)	2	20	2
Eier (60 Stück)	2	40	—

(Hierzu eine Beilage)

Fürst Bismarck

Ist sehr nervös geworden. Vor uns liegen mehrere Artikel seines Leiborgans, der „Hamb. Nachr.“, die das beweisen und die werthvolle Beiträge zur Charakteristik des Fürsten Bismarck liefern. Leider verbietet es uns der Raum, diese Artikel ausführlich wiederzugeben. Doch sei wenigstens Einiges hier mitgetheilt.

Die „Freis. Ztg.“ hatte einmal von einer „hochgradigen Erregung“ des Fürsten Bismarck gesprochen. Dazu schreibt — etwas spät — Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr.“: „Augenscheinlich entstammen die hier erwähnten Mittheilungen der „Freisinnigen Ztg.“ der nämlichen Quelle, wie verschiedene Gerüchte, die unter Bezugnahme auf kurz zuvor in Friedrichsruh gewesene Berichterstatter in höherer Stellung während des letzten Winters in Berliner Hoffreisen derart in Circulation gesetzt wurden, daß sie das Ohr des Monarchen unmittelbar erreichen mußten. Dazu gehörte z. B. das Gerücht, Fürst Bismarck sei der Morphiumpsucht verfallen, und zwar in so hohem Grade, daß er den Zusammenhang seiner Gedanken bereits verloren habe. Daß diese Bezeichnung des abwesenden Staatsmannes vor dem Kaiser mit dem vollen Anscheine ihrer Erbärtung durch Augenzeugen erhoben sein muß, geht daraus hervor, daß Se. Majestät es für nothwendig hielt, sich durch Anhörung des Arztes des Fürsten, des Prof. Schweninger, von der gänzlichen Grundlosigkeit der Sache zu überzeugen. Dem Zwecke, um dessen Erreichung es sich hierbei gehandelt haben dürfte, diene es auch wohl, daß von Leuten, die mit dem Fürsten geschäftlich zu verkehren hatten, an maßgebender Stelle der Eindruck hervorgerufen wurde, er sei fest entschlossen, unter allen Umständen zu demissioniren, während umgekehrt dem Fürsten versichert wurde, der Kaiser wolle sich um jeden Preis von ihm trennen und stehe bereits mit seinem Nachfolger in Unterhandlung. Welche Wirkung diese Intriguen gehabt haben und von wem sie ausgingen, darüber wird über kurz oder lang die Geschichte ebenso authentische Aufklärung schaffen, wie über den ganzen Verlauf der Kanzlerkrisis.“

Fürst Bismarck also lebt noch wie vor in der Wahnvorstellung, er sei einer Intrigue zum Opfer gefallen. Gleich hinter dem erwähnten Artikel kommt ein solcher gegen die „Kreuzztg.“, in welchem derselben klargemacht werden soll, daß „kriegerische Unterströmungen“ nicht nur bestanden haben, sondern auch nach der „Kreuzzeitung“ berechtigt gewesen seien.

Der nächste Artikel handelt von dem Auftreten des Fürsten Bismarck im Herrenhause. Es wird da als eine haltlose Unterstellung bezeichnet, daß Fürst Bismarck im Herrenhause Opposition machen wolle; seien doch die Minister dieselben, die mit Bismarck Politik gemacht hätten.

In der folgenden Nummer bringen die „Hamb. Nachr.“ wieder einen geharnischten Artikel unter der Ueberschrift „Preß-Diplomatie“. Es heißt da in einer Polemik gegen die „Voss. Ztg.“ und die „Times“ u. A.: „Thatsächlich ist das Bemühen des Fürsten Bismarck nie über den Zweck hinausgegangen, die Verbindung der britischen See-macht mit den Interessen des Friedensbundes und namentlich mit Italien zu sichern. Wer behauptet, daß andere, weitergehende Wünsche bei England durchzusetzen versucht worden seien, imputirt der deutschen Politik ein Maß von Unkenntnis der englischen resp. der europäischen Verhältnisse und von plumper Ungeschicklichkeit, wie es schwerlich jemals vorgelegen haben dürfte.“ Damit sollen offenbar die jetzigen Versuche, ein intimeres Verhältniß zwischen England und dem Dreibunde herzustellen, als „plumpe Ungeschicklichkeit“ bezeichnet werden.

In demselben Artikel wird dem diplomatischen Talent des Fürsten Bismarck von dem Artikelschreiber — der zweifelsohne Fürst Bismarck selbst ist, — ein glänzendes Zeugniß ausgestellt. Es heißt da, „daß der Zweck des ganzen Vorgehens gegen die Schweiz lediglich darin bestand, die Berner Regierung zur Ergreifung anderer Maßregeln gegen die, von ihrem Boden aus gegen Deutschland und andere Staaten betriebene socialdemokratische Propaganda zu bewegen. Um diesen Zweck zu erreichen, war es diplomatisch nothig, ihn in den Hintergrund treten zu lassen, weil sonst seine Erreichung erschwert worden wäre. Es handelte sich darum, eine PreSSION auf die Schweiz in diesem Sinne auszuüben und dafür war die Form der Genußabzugsforderung für Wohlgehum und die lebhafteste dialectische Controverse über die Auslegung des Niederlassungsvertrages durchaus geeignet. Die PreSSION fiel natürlich fort, sobald ihr Zweck, die bessere Beaussichtigung der schweizer Socialdemokratie durch die eidgenössische Behörde, erreicht war.“ Hieraus soll sich die „Voss. Ztg.“ — die jetzige Regierung ist aber offenbar damit gemeint — „dabon unterrichten, wie politische Geschäfte geführt werden.“

Sieht den Fürst Bismarck nicht ein, daß er sich nur schadet, wenn er in seinem Leiborgan der neuen Regierung fortwährend Anklagen zwischen die Beine werfen läßt? Oder ist er in der That so hochgradig aufgereg, daß er unter Mißachtung aller Regeln der Klugheit seinem Mißmuth auf jede Weise Luft machen muß?

Parlamentarisches.

Das preussische Abgeordnetenhaus beriet am Sonnabend in erster Lesung die vom Herrenhaus herübergekommene Rentengutsvorlage und verwies dieselbe nach mehrstündigen Erörterungen an eine Commission von 21 Mitgliedern. Die bereits im Herrenhaus gegen die Vorlage geltend gemachten Bedenken wurden hier in noch weit schärferer Weise wiederholt, nur einige nationalliberale und freiconservative Redner vermochten sich ungetrübt für die Vorlage zu begeistern und dieselbe als einen Fortschritt auf dem Gebiete der socialpolitischen Gesetzgebung anzusehen. Die schärfste Kritik an dem Gesetze übte der eigentliche Urheber desselben, der nationalliberale Abg. Sombart, auf dessen vorläufige Resolution erst die Commission, wie der Minister für Landwirtschaft v. Lucius erklärte, an eine Einbringung desselben gedacht hat. Er nannte den Entwurf einen Kumpf ohne Kopf und Beine und erklärte, in der Commission einen Gegensegetentwurf einbringen zu wollen, in dem besonders das Prinzip der Unablässigkeit vermieden und eine bessere Capitalbeschaffung durch die Einrichtung von Landesrentenbanken ermöglicht werde. Auch die conservative Partei ließ nur zum Theil ihr Einverständnis mit der Vorlage erklären, für den andern Theil sprach Abg. v. Seydewitz lebhafteste Bedenken gegen dieselbe aus und bezweifelte namentlich, daß der eigentliche Zweck, mehr Arbeitskräfte für die Landwirtschaft verfügbar zu machen, thatsächlich werde erreicht werden. Der wildconservative Abgeordnete v. Meyer-Alnswalde nahm gleichfalls an, daß das Gesetz wirkungslos sein werde, tröstete sich aber mit der Unschädlichkeit desselben. Auch Minister v. Lucius wußte für das Gesetz eigentlich nur ein negatives Argument anzuführen, nämlich den facultativen Charakter desselben, der es ermöglichte, von einer allgemeinen Einführung desselben in der ganzen Monarchie Abstand zu nehmen. Eine derartige Auffassung der Gesetzgebung bekämpften mit Entschiedenheit die freisinnigen Redner Zelle und Ricker, von denen besonders der erstere hervorhob, daß durch das im Gesetz vorgesehene Prinzip der Unablässigkeit die durch die Stein-Hardenberg'sche Gesetzgebung geschaffene freie Verfügbarkeit über das Grundeigenthum wieder beseitigt werde, in Folge dessen nur eine Vermehrung der Unzufriedenheit die Folge sein würde. — Heute wird neben kleineren Vorlagen der Antrag Zelle, betr. eine Novelle zur Städteordnung verathen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Schulpflicht ist nunmehr dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Nach dem Entwurf der Regierung soll die Schulpflicht beginnen mit dem auf das vollendete sechste Lebensjahr folgenden Aufnahmetermin, die Schulpflicht soll enden mit dem auf das vollendete 14. Lebensjahr folgenden Entlassungstermin. Die Entlassung findet zwei Mal im Jahre statt. Der Gesetzentwurf behandelt alsdann die Dispenze für einen früheren oder späteren Eintritt, die zwangsweise Zuführung zur Schule, die Strafen für Schulversäumnisse (für jeden Tag 10 Pf. bis eine Mark bezw. Haft von 3 Stunden bis einen Tag oder statt der Haft Verpflichtung zu Gemeindearbeiten), sowie Strafbestimmungen gegen Arbeitgeber, welche schulpflichtige Kinder während der Unterrichtsstunden beschästigen lassen. Das Strafverfahren regelt sich wie bei Strafverfügungen wegen Uebertretung. Ein Paragraph handelt von der Theilnahme am Religionsunterricht. Derselbe lautet: „Zur Theilnahme an dem schulpflichtigen Religionsunterrichte dürfen Kinder nicht angehalten werden, welche einer andern Religion als derjenigen angehören, deren Lehren dem Unterricht zu Grunde liegen.“

Die socialdemokratische Fraction des Reichstages bringt noch heute einen Antrag auf Aufhebung der Kornzölle ein.

Die bayerische Landtagsession ist am Sonnabend vertagt worden.

Bermischtes.

— Streik. In Bayreuth streiken die Arbeiter der mechanischen Weberei, in Pest die Bäckergehilfen, in Prag die Arbeiter der Staatsbahngesellschaft und der Maschinenfabriken, in San Francisco 1200 Tischler und 750 Mühlenarbeiter.

— Das nationale Scheibenschießen in Rom wurde am Montag bei Ponte Molle unter großen Feierlichkeiten eröffnet. Die Stadt ist reich geslaggt. Viele ausländische Schützen aus der Schweiz, aus Frankreich und Dänemark sind erschienen. Frankreich sandte allein achtzig Mann; von deutschen Festgästen ist bisher nichts bekannt. Die fremden Schützen nahmen beim Ausmarsche den Ehrenplatz im Zuge ein. Der König und die Königin von Italien wohnten der Eröffnung des nationalen Schützenfestes bei und wurden beim Eintreffen enthusiastisch begrüßt. Der König eröffnete das Schießen.

— Durchgebrannt sind in Venedig am Dienstag voriger Woche sechzehn adelige Damen. In der Nacht sind dieselben aus einem vornehmen Convict heimlich entwichen, und zwar über die Lagune, wobei sie in Ermangelung einer Gondel das Wasser durchschriffen haben müssen. Die Angehörigen der Mädchen sind trostlos, zumal es bisher nicht gelungen ist, die

abenteuerlustigen Jungfrauen wieder zur Stelle zu schaffen.

— Asyl in Konstantinopel. Der Sultan Abdul Hamid hat aus eigener Initiative den Antrag zur Gründung eines großen Asyls für bedürftige türkische Staatsangehörige ohne Unterschied der Rasse oder Religion ertheilt. Außer den Räumen für Unterricht und Handarbeit soll dasselbe eine Moschee, eine Kirche und eine Synagoge enthalten. Die philanthropische Maßnahme hat auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht.

Berliner Börse vom 5. Mai 1890.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	107,50 bz. G.
3 1/2% dito	101,40 bz. G.
Preuß. 4% consol. Anleihe	106,50 B.
3 1/2% dito	101,75 bz.
3 1/2% Präm.-Anleihe	166,75 G.
3 1/2% Staats-Schuldch.	99,90 G.
Schles. 3 1/2% Pfandbriefe D	99,60 bz.
4% Rentenbriefe	103,30 bz.
Pöfener 3 1/2% Pfandbriefe	98,90 bz. B.
4% dito	101,70 G.

Berliner Productenbörse vom 5. Mai 1890.

Weizen 188—202. Roggen 165—172. Hafer, guter und mittel 173—175. feiner 178—182.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Was man im Frühjahr thun soll. Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Herz-Klopfen, Schwindelanfälle, Müdigkeit u. leiden, sollten nicht veräumen, durch eine Frühlings-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, erhältlich a Schachtel 1 Mk. in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug und den Vornamen Richard Brandt's. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silke, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Wer die erprobten und unübertrefflichen Pastillen und seine Nachahmung haben will, muß nachdrücklich fordern: **FAY'S ächte Sodener Mineral-Pastillen.** Dieselben sind in allen Apotheken a 85 Pfg. käuflich.

Das Gute bricht sich Bahn!

1548 Wohl selten hat ein Heilverfahren bei uns so schnelle Aufnahme gefunden u. so viel Anerkennung gewonnen, wie die Sanjana-Heilmethode. Fortwährend erhalten wir neue Beweise von der durchgreifenden Wirkung dieses Heilverfahrens auf allen Krankheitsgebieten! An die lange Serie der hier bereits zur Veröffentlichung gelangten, amtlich beglaubigten Atteste, schließt sich heute wiederum ein neues Zeugniß, welches der Direction des Sanjana-Institutes zu Eggham (England) von hochstehender Seite im Interesse anderer Leidenden ausgestellt wurde. — Fräul. Marie von Hauslein zu Königsberg i. Pr., Tragheimer Kirchenstr. 48, schreibt:

Der Direction der Sanjana-Company zu Eggham (England) fühle ich mich, nachdem die Kur so glücklich beendet ist, zum tiefsten Danke verpflichtet! Raum glaubte ich, daß bei meinem schweren, schon so tief eingewurzeltten Lungenleiden noch Hilfe möglich war u. doch hat mich Ihre Behandlungsweise vollständig wiederhergestellt. Ich fühle mich vollständig gesund u. werde mich stets des Sanjana-Institutes mit inniger Dankbarkeit erinnern u. sollte mich noch später etwas an mein früheres Leiden mahnen, so weiß ich, daß diese für jeden Menschen so wohlthätige Anstalt mir sichere Hilfe bringt. — Möge mein Zeugniß, soweit wie möglich, Verbreitung finden, dieses ist mein aufrichtigster Wunsch und daher auch die Bitte, dasselbe zu veröffentlichen. — Es unterzeichnet mit der größten Hochachtung Marie von Hauslein.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- u. Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig.

In wenigen Tagen, am 12. Mai, findet die nächste Ziehung der Schloßfreilottterie statt, worauf wir unsere Leser nochmals aufmerksam machen. Auch heute noch empfiehlt das bekannte Bank- und Lotterie-Geschäft Oscar Bräuer & Co., Berlin W. und Breslau (Zentralen in Braunschweig und Schwerin i. M.) bei rechtzeitiger Bestellung Originalloose wie Anttheile zu amtlichen Planpreisen.

**Öffentliche
Stadtverordneten-Sitzung**
Donnerstag, den 8. Mai 1890,
Nachmittags 4 Uhr.
Tagesordnung.

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Vorlage der Rassen-Revisionsprotokolle.
3. Wahl eines Schiedsmannes für den 8., 9. u. 10. Stadtbezirk.
4. Festsetzung der Verpflegungssätze für die Waisenhauskinder.
5. Freischulbewilligung am Realgymnasium.
6. Erwerbung einer Parzelle in der kleinen Bergstraße.
7. Antrag auf außerordentliche Bewilligung von 1000 M. behufs Anlage der Wasserleitung in der oberen Neustadtstraße.
8. Vorlage wegen der Baufluchtlinie in der Lanfthorstraße.
9. Eine Stadt-Ueberschreibung bei der Forstverwaltung.
10. Uebertrag der Ersparnisse für Kulturen im Oderwald pro 1889/90 auf 1890/91.
11. Ehrengabe für eine Jubilarin.
12. Antrag auf eine Subvention des hier im Juli stattfindenden Sängersfestes.
13. Anschluß der hiesigen freiwilligen Feuerwehr an den Provinzial-Verband.
14. Beilehungen aus der Sparkasse und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Sachen unter Vorbehalt des § 5 der Geschäftsordnung.

Bekanntmachung.

Zur Auszahlung der bis jetzt noch nicht abgehobenen Serbisgelder pp. für die Wandver- und sonstigen Truppen haben wir einen letzten Termin auf

Donnerstag, den 8. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Rathhause anberaumt. Gleichzeitig werden alle Diebstahls- und Diebstahlverdächtige, denen die Quartierzettel angelassen worden sind, hierdurch aufgefordert, zur Feststellung ihrer Ansprache sich in diesem Termine ebenfalls zu melden.

Grünberg, den 3. Mai 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Fuhrwerksbesitzer, welche Weinpässe aus dem Rammersdorf nach dem Glaserplatz fahren wollen, können sich bei Herrn Stadtrath Kleint melden.

Grünberg, den 6. Mai 1890.

Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Zwangsversteigerung

des dem Schuhmachermeister **Herrmann Graetz** und seiner Ehefrau **Pauline** geb. Bauer gehörigen Grundstücks Nr. 17 **Günthersdorf**.

Größe: 1,9560 Hectar.

Reinertrag: 20,22 Mark.

Nutzungswert: 45,00 Mark.

Versteigerungstermin:

den 28. Juni 1890,

Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer 26.

Zuschlagstermin:

den 28. Juni 1890,

Vormittags 11 1/4 Uhr,

ebenda.

Grünberg, den 2. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Die Dachdeckerarbeiten

am hiesigen Schulhause sollen an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu Termin am 12. Mai d. J., Nachmittags 6 Uhr, bei dem Unterzeichneten angesetzt ist.

Lanitz, den 5. Mai 1890.

Der Gemeinde-Vorstand.
Jacobi.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 8. Mai cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

sollen im hiesigen Probsteiforste in unmittelbarer Nähe der Bahnwärterbude: 50 **Haufen Kieferne Reifig-Stangen** verkauft und

2 **Parzellen Nadelstreu** verpachtet werden.

Grünberg, den 6. Mai 1890.

Der katholische Kirchen-Vorstand.

1 **schw. u. gelbgefleckter Hund** mit Halskette ist Sonnabend fortgelaufen. Wiederbringer erhält Belohnung bei **Hugo Förster**, Uhrmacher.

Nächste Ziehung schon 12. Mai cr.

Schlossfreiheit - Geld - Lotterie.

Im Gewinnrade befinden sich 8526 Gewinne mit
20 Millionen und 200 000 Mark baar.

Haupttreffer 600 000, 2 × 500 000, 2 × 400 000, 4 × 300 000 etc. Mark.

Hierzu empfehlen **Original-Loose** $\frac{1}{1}$ M. 92,—, $\frac{1}{2}$ M. 46,—, $\frac{1}{4}$ M. 23,—, $\frac{1}{8}$ M. 11 1/2.

Erneuerungspreise am 9. Juni cr. je $\frac{1}{1}$ Mk. 36.— $\frac{1}{2}$ Mk. 18.— $\frac{1}{4}$ Mk. 9.— $\frac{1}{8}$ Mk. 4.50
Zur Ziehung „ 7. Juli cr. je $\frac{1}{1}$ „ 72.— $\frac{1}{2}$ „ 36.— $\frac{1}{4}$ „ 18.— $\frac{1}{8}$ „ 9.—

Gleichzeitig empfehlen wir von uns ausgestellte (Originale hiervon in unserem Besitz)

Antheile: gültig für sämtliche Ziehungen, für welche wir im Gewinn-falle die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergüten.

zu Mk. $\frac{1}{1}$ 200.— $\frac{1}{2}$ 100.— $\frac{1}{4}$ 50.— $\frac{1}{5}$ 40.— $\frac{1}{8}$ 25.— $\frac{1}{10}$ 20.— $\frac{1}{20}$ 10 1/2 $\frac{1}{40}$ 5 1/2 $\frac{1}{80}$ 3.—

Sämtliche Bestellungen erbitten **nur per Postanweisungen** und ist Bestellung, sowie Adresse genau auf dem Coupon derselben zu vermerken. Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf. — Einschreiben 30 Pf. — für jede Liste 30 Pf. extra beizufügen.

Oscar Bräuer & Co. Bankgeschäft,
Berlin W.,
Leipzigerstr. 103.

Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon-Amt I, 7295. — Telegramm-Adr.: Lotteriebäuer, Berlin.



Franz Christoph's



Fußboden-Glanzlack

geruchlos und sofort trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Delfarbe und dem Dellsack eigen, vermieden wird. Dabei ist die Anwendung so einfach, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Dieser Fußboden-Glanzlack ist streichfertig in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe (deckend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlage in Grünberg i. Schl. bei **Ernst Th. Franke**.

Eine **Tischlerei**, welche über 50 Jahre in größerem Maßstabe mit Erfolg betrieben, ist wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen mit allem Material zu verkaufen resp. zu verpachten.

Berm. Anna Pottgiesser, Sommerfeld.

Hausverkauf.

Die Hausstelle nebst Acker u. Wiese der verstorb. Anna Rosina Haupt zu Drentkau soll **Sonntag, den 11. Mai, Nachmittags 3 Uhr**, an Ort u. Stelle meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Die Erben.

Zu pachten wird eine **Landwirtschaft** gesucht. Offerten unter **A. M. 7** in die Expedition des Blattes erbeten.

Zu kaufen wird eine **Gastwirtschaft** mit etwas Feld gesucht. Offerten unter **M. O. 9** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum 1. October oder 1. Januar wird **1 Laden mit Nebenräumen**

mit auch ohne Wohnung in Mitte der Stadt gesucht.

Offerten mit Preisangabe nimmt die Expedition bis **Donnerstag** entgegen unter **N. O. 9**.

Eine **Parterre-Wohnung** inmitten der Stadt, bestehend aus **4 Zimmern u. Beigelaß**,

ist ab 1. Juli zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Niederschl. Tagesblattes hiersebst.

Eine **Wohnung, Salon u. 4 kleinere Zimmer**

mit Gärten, Wasserleitung und Beigelaß, ist ab 1. Juli zu vermieten. Näheres in der Exped. des Niederschl. Tagesblattes hiersebst.

Zwei Remisen, in Stadtlage, trocken, hell und geräumig, sowie

ein großer **Weinkeller** sind zum 1. Juli miethsfrei. Näheres in der Exped. des Niederschl. Tagesblattes hiersebst.

Ein großer geräumiger Keller mit Wasserleitung u. Gasanrichtung, **Breitraum u. schöner großer Presse** mit Utensilien ist bald oder später zu vermieten.

Das Ganze eignet sich zu einer **Weinhandlung**.

Reflectanten erfahren das Weitere unter **E. A. P.** postlagernd Grünberg i. Schl.

Ein Pferdeestall

für drei Pferde, in der Nähe des schwarzen Adlers hiersebst, ist vom 1. Juli ab miethsfrei. Näheres in der Exped. des Niederschl. Tagesblattes hiersebst.

Eine **Wohnung**, 2 Stuben, Küche mit Wasserleitung u. Zubeh., an ruhige Leute sofort od. später zu verm. Niederstr. 2.

Möblirtes Zimmer mit Pens. bald zu vermieten Schulstr. 4, I. Etage.

Breslauerstr. Nr. 38 ist die Wohnung zum 1. Juni zu vermieten.

2 kl. Stuben, Küche u. Beigelaß sind zum 1. Juni oder später zu vermieten bei **A. Schulz**, Kl. Kirchstraße 3.

Eine **Kirchstraße** part. zu verkaufen. zu vermieten.

E. Wilhelm, Holzmarktstr. 17.

**Dr. Romershausen's
Augen-Essenz**

zur Erhaltung und Stärkung der Sehkraft.

Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.

Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.

Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äußerst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.

Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung in Grünberg durch beide Apotheken.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dank-schreiben liegen zur Einsicht.

H. Roderwald, Magdeburg,

Samenhandlung, Bahnhofstr. 34.

Zu vermieten: ein **Stußflügel mit englischem Mechanismus**, vorzüglich Stimmung haltend. Näheres

Berlinerstraße 59, eine Treppe.

Ein **Schreibtisch**, ein **Stehpult**,

eiserner **Geldschrank** zu verkaufen.

Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine neue oder noch gut erh. **Sobellbank** wird zu kaufen gesucht Hinterstr. 2.

Einen fast neuen starken **Handrollwagen** verkauft **Hugo Rawitscher**.

Ein alter **Flügel** billig zu verkaufen Niederstraße 38.

Etliche Schock Stroh u. Kartoffeln verkauft **Steinbach's** Vorwerk.

St. eich. Weinpässe vfr. A. Schlosser, Yrtstr.

Die dem Vogt **Wilhelm König** in Droschkau angethane Beileidigung nehme ich in Folge schiedsamlichen Vergleichs hiermit abtittend zurück.

Ackertnecht **Ernst Greiser, Droschkau.**

Die dem Vogt **Wilhelm König** in Droschkau zugesagte Beileidigung nehme ich in Folge schiedsamlichen Vergleichs abtittend zurück.

Louise Gursch, Droschkau.

Druck und Verlag von B. Vebjohr in Grünberg.